

Vergesellschaftung aller Bodenschätze, Enteignung der Faschisten und Kriegsverbrecher. Das waren die Voraussetzungen für ein friedliches Deutschland und eine hoffnungsvolle Zukunft.

« Für die Zeit vom 5. bis 8. Oktober 1945 hatten wir vom Landesvorstand der SPD in Sachsen einen Landesparteitag nach Freital einberufen. Mein Bestreben dabei war, was ich auch offen im Landesvorstand und dann auf dem folgenden Parteitag bekundete, die Opportunisten zu dem Bekenntnis herauszufordern, ob sie es ehrlich mit der Vereinigung meinten. Anderenfalls sollten sie offen ihre dunklen Absichten vor dem Parteitag kundtun. Ich hatte als kommissarischer Vorsitzender der SPD auf diesem Landesparteitag die große Genugtuung, daß von den Delegierten aus Stadt und Land allseitig der Wunsch nach organisatorischer Vereinigung in einer Entschließung zum Ausdruck kam. Angesichts dieser Stimmung wagten es die Opportunisten nicht, auf dem Parteitag ihre verräterischen Pläne zu verteidigen.

Am 20. und 21. Dezember 1945 fand in Berlin eine große Konferenz verantwortlicher Funktionäre der beiden Parteien statt, auf welcher noch einmal das Fundament für die zu bildende Sozialistische Einheitspartei klar umrissen wurde. Im Land Sachsen zogen der Genosse Matern mit seinen Mitarbeitern sowie ich von der SPD aus dieser Konferenz die erforderlichen Schlußfolgerungen. Wir beriefen gemeinsam eine Konferenz der Funktionäre beider Parteien ein. Jede Partei sollte zu dieser Konferenz tausend Delegierte entsenden. Auch hier, das war meine Absicht, sollten noch einmal die Opportunisten vor eine Entscheidung gestellt werden. Vor allen Dingen mußte die Meinung unserer Funktionäre in den Betrieben die Entscheidung herbeiführen.

Obwohl wir uns geeinigt hatten, daß jede Partei tausend Funktionäre zu dieser Tagung delegiert, kamen dreitausend. Es war ein gewaltiger Aufmarsch der Besten aus den beiden Parteien. Sie nahmen Stellung zu der dringenden Frage jener Zeit: Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse! Sowohl der Genosse Matern als auch ich nahmen auf dieser entscheidenden Konferenz das Wort und forder-

ten ein rückhaltloses Bekenntnis zur Einheit der Arbeiterbewegung. Auch hier waren die Opportunisten viel zu feige, um ihre Meinung angesichts der Begeisterung der Arbeiter offen zu vertreten.

Mit viel innerer Freude erinnere ich mich im Rückblick auf jene Zeit gern daran, daß damals, wo ich täglich drei und vier Versammlungen abhielt, um die Arbeiter geschlossen für die Vereinigung zu gewinnen, oft Arbeiter zu mir kamen, besonders aus Leipzig und Dresden. Sie unterrichteten mich auch über hinterhältige Quertreibereien derer, die im Landesvorstand der SPD fortgesetzt und infam gegen mich intrigierten und versuchten, die Einheit zu verhindern. Gestützt auf die Genossen in den Betrieben konnten wir trotz allem am 7. April 1946 auf dem Landesparteitag Sachsen unseren Willen zur Vereinigung der beiden Arbeiterparteien zur Sozialistischen Einheitspartei einstimmig beschließen.

Am 21. und 22. April 1946, nach vorangegangenen Sonderparteitagen der KPD und SPD, auf welchen einmütig die Herstellung der Einheitspartei beschlossen wurde, kam der Gesamtparteitag zu dem gleichen einmütigen Beschluß der Delegierten beider Parteitage. Die organisatorische Verschmelzung der beiden Parteien zur Sozialistischen Einheitspartei war vollzogen.

\*

In Erinnerung an jene Tage möchte ich sagen: Ich habe in meinem Leben viele Parteitage, nationale und internationale Tagungen, Konferenzen und Kongresse erlebt. Am tiefsten ist in meiner Erinnerung, in meinem Empfinden jener Einheitsparteitag in Berlin eingegraben, der der Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung ein Ende bereitete und die Voraussetzungen schuf für den stolzen Aufbau des Sozialismus in unserer Republik. Am 15. Jahrestag der Vereinigung bringen wir zugleich die Überzeugung zum Ausdruck, daß auch unsere Genossen und Freunde in der Bundesrepublik zu der gleichen Erkenntnis kommen wie wir: Nur die geeinte Arbeiterklasse kann den Militarismus und Faschismus vernichten und die Grundlagen schaffen für eine glückliche Zukunft aller deutschen Menschen, für Frieden und Sozialismus.